

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 60 (1927-1928)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag
Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi
Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Schulvorsteher E. Zimmermann, Bern, Höhweg 18.
Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mäckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles Delémont.

Les *Manuscrits* non-fournis en double, ne sont pas rendus.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Tél. B. 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Sekretariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.19. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Heinrich Pestalozzi und Emanuel Fellenberg. — Anton Bruckner. — † Eduard Probst. — Nachklänge zum zentralen Fortbildungskurs. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois. — Le plan d'études d'histoire naturelle. — Asile jurassien pour enfants arriérés. — Mitteilung des Sekretariats — Communication du Secrétariat. — Supplément: «Partie Pratique» n° 7.

Alles was der Belebung des Unterrichtes dient, finden Sie in grosser Auswahl bei mir zu vortheilhaften Preisen

Wandkarten: Diercke, Debes, Lampe u. a.

Erdgloben: physikalisch und politisch von Fr. 8.— an

Sternkarten - Stereoskopbilder Wandschmuck

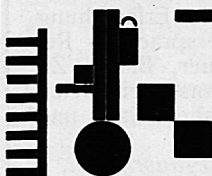
Anschauungstafeln für alle Fächer des Unterrichtes. Gesamlager v. Wachsmuth, Meinhold u. a. (Verkauf zu den Original-Verleger-Preisen)

Hiller-Mathys

Kunst- und Lehrmittelhandel 22
Neuengasse 21, I. St. Bern Neuengasse 21, I. St.
Telephon: Bollwerk 45.64

ABENTEUERLICH UND PACKEND

ganz wie die Jugend es liebt, ist das neue Volks- und Jugendbuch:



NIKLAUS BOLT: DER FEUERWEHRMANN UND SEIN KIND

Mit 30 Bildern von O. PLATTNER
In Ganzleinen Fr. 5.25

Das ideale Buch für Volks- und Jugendbibliothek
Durch die Buchhandlung

A. Francke A.-G., Bern



FEINE VIOLINEN

eigener Herstellung. Schülerinstrumente. Reparaturen. 3
Saiten. Feine Bogen.

Internationale Musikausstellung in Genf:
Goldene Medaille, höchste Auszeichnung
J. Werro, Geigenbauer, Luthier
15 Moserstrasse Bern Moserstrasse 15
Ab 15. November 1927: Zeitglockenlaube Nr. 2

Ich zeige Ihnen einen gangbaren Weg

zur Anschaffung eines Epidiascop
Auskunft und Prospekte gratis

Photohaus Bern

H. AESCHBACHER
Christoffelgasse 3 402

oooooooo VEREINSCHRONIK ooooooooo

Lehrerverein Bern-Stadt. Vereinsversammlung: Mittwoch den 2. November, um 14 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Bürgerhaus, I. Stock. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jugendfürsorge und Schule. Referent: Herr Dr. Leuenberger, Vorsteher des Jugendamtes der Stadt Bern. 3. Bericht über die letzte Sitzung der Zentralschulkommission. 4. Unvorhergesehenes. *Der Vorstand.*

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Psychologische Arbeitsgemeinschaft. Wiederbeginn der Arbeit: Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr, im Naturkundezimmer des Schulhauses Monbijou. Thema: Erziehungsschwierigkeiten, mit Demonstrationen, geboten durch Herrn Dr. med. Walther.

Sections françaises et allemandes de Bienne de la S. I. B. Assemblée générale des deux sections: samedi, 5 novembre, à 14 heures, à l'Aula, rue Dufour. Tractanda: 1° Rapports de M. M. le Dr. Oppliger et Grosjean sur les projets de réorganisation scolaire. 2° Discussion au sujet de communications importantes du Comité cantonal et nomination d'un comité d'action. *Les comités.*

Sektionen Biel, deutsch und französisch, des B. L. V. Versammlung der beiden Sektionen: Samstag den 5. November, um 14 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses, Biel. Traktanden: 1. Bericht der Herren Dr. Oppliger und Grosjean über die Reorganisation der städtischen Schulen. 2. Bericht und Diskussion über wichtige Mitteilungen des Kantonalvorstandes; Wahl eines Ausschusses.

Die Sektionsvorstände.

Sektion Laupen des B. L. V. Sektionsversammlung: Freitag den 11. November, nachmittags 1 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Schulhaus in Laupen. Die Traktanden werden später bekanntgegeben. *Der Vorstand.*

Sektion Bern des Schweiz. Lehrerinnenvereins. Samstag den 29. Oktober, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, in der Neuen Mädchenschule: Schluss des Kurses für den Religionsunterricht. Referat von Herrn Pfarrer Oettli: «Die Apostelgeschichte.» — Lektion: Fr. A. Bachmann, V. D. M.

Burgdorf. Aula des Gymnasiums. Samstag den 29. Oktober, nachmittags 2 $\frac{1}{4}$ Uhr, Vortrag für Lehrer und Lehrerinnen. Gäste willkommen. Thema: «Die Erforschung und Aneignung einer ungeschriebenen Negersprache.» Referent: Herr Missionsinspektor Huppenbauer, Basel. Zu diesem wissenschaftlichen Vortrage eines ausgezeichneten Kenners afrikanischer Sprachen laden wir alle Lehrer und Lehrerinnen geziemend ein. (Keine Kollekte.)

*Evang. Schulverein, Sektion Burgdorf-Fraubrunnen.
Bern. Lehrerverein, Sektion Burgdorf.*

Nach dem Vortrag freie Vereinigung im alkoholfreien Restaurant «Zähringer» zu zwangloser Aussprache mit dem Referenten.

Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Gymnasium ein öffentlicher Filmvortrag statt über «Tropenkrankheiten», gehalten vom Leiter des Tropengenesungsheims in Tübingen, Dr. med. Huppenbauer. Eintritt Fr. 1.10.

Lehrergesangsverein Bern. Probe: Samstag den 29. Oktober, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des Progymnasiums. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen notwendig. *Der Vorstand.*

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächste Uebung: Samstag den 29. Oktober, nachmittags 1 Uhr, im Hotel «Bahnhof», Lyss. Kein Mitglied darf fehlen!

Lehrergesangsverein Thun. Proben für die Johannespassion: Samstag den 29. Oktober, 2 Uhr, Tenor und Sopran; Dienstag den 1. November, 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, Gesamtprobe. Um pünktlichen Probenbesuch bittet *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen für das Winterkonzert: Samstag den 29. Oktober, von 1—4 $\frac{20}{20}$ Uhr, im Unterweisungslokal Stalden. Zahlreichen Besuch schon der ersten Uebung erwartet. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Biel und Umgebung. Uebung: Montag den 31. Oktober, sowie jeweilen jeden darauffolgenden Montag, nachmittags 5 Uhr, in der Aula des Dufourschulhauses. Wir bitten um regelmässigen Besuch aller Uebungen. Neue Mitglieder sind stets willkommen. Volksliederbuch, Band I, mitbringen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Abschiedsfeier für unsern demissionierten Direktor Schweizer: Mittwoch den 2. November, um 14 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Café «Des Alpes» in Spiez. Alle Aktivmitglieder und Ehemalige sind zu diesem Anlass freundlich eingeladen. Der Vorstand erwartet, dass jedes Mitglied daran teilnehmen wird zu Ehren unseres «Zwanzigjährigen». Ebenso hofft er auf ein reichhaltiges Programm aus der Mitte der Teilnehmer. «Pfirsinger» und Gesangbuch des Kantonalvereins nicht vergessen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Seftigen. Uebung: Mittwoch den 2. November von 17 bis 19 Uhr, im Schulhaus Mühlethurnen. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen! *Der Vorstand.*

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebung: Donnerstag, 3. November, nachmittags 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, im alten Gymnasium. Vollzählig und pünktlich erscheinen.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Uebung: Freitag den 28. Oktober, 17 Uhr, Turnhalle Spitalacker.

Lehrerturnverein Oberaargau. Wiederbeginn der Uebungen: Dienstag den 1. November, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle in Langenthal. Lektion aus der neuen Turnschule, Spiele. Wir erwarten zahlreichen Aufmarsch.

Tanzkurs. Der Lehrerturnverein Oberaargau gedenkt einen Tanzkurs durchzuführen, mit Beginn am Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr, im Hotel Kreuz in Langenthal. Fachmännische Leitung. Sehr niedriger Preis. Wir heissen alle Kolleginnen und Kollegen (auch Nichtmitglieder unseres Vereins) samt Angehörigen herzlich willkommen. Also findet euch recht zahlreich ein im Hotel Kreuz auf den oben festgesetzten Zeitpunkt. *Der Vorstand.*

Lehrerinnenturnverein Thun und Umgebung: Entgegen der Meldung im letzten Schulblatt beginnen die regelmässigen Uebungen nicht Montag, sondern Donnerstag den 3. November, nachmittags 5 $\frac{1}{4}$ Uhr. *Der Vorstand.*

Turn- und Spielriege Büren a. A. Wiederbeginn der Winterübungen für Lehrer: Freitag den 4. November, nachmittags punkt 5 Uhr, in der Turnhalle Büren. Jeder, der mitmacht, tut es in erster Linie für seine Gesundheit und fördert zugleich Wissen und Können im neuen Schulturnen. Wir betteln nicht nach Mitgliedern. *Der Vorstand.*

75. Promotion. Kameraden, welche sich zu treffen wünschen, können dies jeweilen Dienstag zwischen 17 und 18 Uhr im Café «Jura» in Bern tun. Hoffen wir, dass mancher den Dienstag wählen wird, seine Geschäfte in der Bundesstadt zu erledigen und dass ihm noch einige Minuten übrig bleiben, um in der Mitte der Klassengenossen zu verweilen.

Die Kameraden in Bern und Umgebung.

Zensurhefte — Stundenpläne — Heftumschläge und die interessante Broschüre: «Die Cichorie als Kulturpflanze» stehen der verehrl. Lehrerschaft in beliebiger Anzahl gratis und franko zur Verfügung bei

Heinrich Franck Söhne A.-G. (Abt. B.) Basel.

Aus dem Briefe eines Lehrers: «Ihre Sendung, die wirklich unerhört umfangreich ist, haben meine Schüler mit Jubel empfangen und ich spreche Ihnen dafür meinen wärmsten Dank aus. Besonders die Umschläge sind unbemittelten Schülern ein prächtiger Behelf.»

Nicht überschwengliche Reklame, sondern die Qualität soll eine Ware empfehlen. — Ich verwende in meiner Familie seit bald 40 Jahren regelmässig den Kathreiner Kneipp Malzkaffee, ein Produkt, das, für Gross und Klein, jedem Haushalt nützlich ist.

Ladenpreis: 80 Rp. das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket.

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

PESTALOZZI-WORTE.

Es ist eine unwidersprechliche Tatsache, dass Kinder sich von Kindern unendlich lieber zeigen lassen, was sie noch nicht können, als von irgend einem erwachsenen Menschen, der nicht ein auffallend zartes, mütterliches Gemüt oder ein ebenso auffallend kraftvolles, väterliches Herz in seinem Leibe trägt.

(Schwanengesang. 1825.)

Heinrich Pestalozzi und Emanuel Fellenberg* in den Jahren 1804 und 1817.

Von Emil Wymann, Langenthal.

Sie kannten sich schon lange. Der Vater *Daniel Fellenberg* war von 1779 bis 1785 auf Schloss *Wildenstein* bernischer Landvogt und stand in regem Verkehr mit dem seltsamen Menschen auf dem Neuhof. Der Sohn *Emanuel* (geboren 1771) war 25 Jahre jünger als *Pestalozzi* und hörte als Knabe nur Gutes über den grossen Menschenfreund. Es spannen sich in jener *Wildensteinerzeit* Fäden der Freundschaft, die auch in stürmischen Zeiten nicht rissen. Es ist rührend, wie der fast fünfzigjährige *Pestalozzi* mit dem kaum zwanzigjährigen *Fellenberg* in den Jahren 1792 bis 1794 einen regen und interessanten Briefwechsel führte, namentlich über politische Dinge im Hinblick auf die französische Revolution und die Umgestaltung der Zustände im eigenen Vaterlande. Am 15. September 1792 dankt *Pestalozzi* *Fellenberg*, dem « teuren, edlen Freund », für die vielen Proben der Freundschaft und Liebe, die ihm dieser auf dem Neuhof erwiesen hat. Umgekehrt achtet der Jüngling *Fellenberg* seinen ältern Freund so hoch, dass dieser ihm am 15. November 1793 von *Richterswil* aus schreibt: « Ihre Menschenliebe schätzt, um des Wenigen willen, das ich für Wahrheit und Menschenglück getan, mich über meinen Wert. » In *Pestalozzischer* Bescheidenheit ist der Mann glücklich, dass ihm der junge *Fellenberg* « die Brosamen seines verlorenen Lebens noch so viel als möglich zusammenlesen » hilft.

Für die beiden Männer wird die Zeit der *Helvetik* zur Schicksalswende, zum Ausgangspunkte eines neuen Lebens. Im einen reift der Entschluss, « Ich will Schulmeister werden! », der andere, durch die Erfahrungen in der hohen Politik und in der Diplomatie gewitzigt, sieht das Heil nur noch in einer neuen Erziehung der kommenden Generation. Beide Männer verfolgen das

nämliche Ziel, beide haben ihren Geist in der « *Helvetischen Gesellschaft* » gebildet, aber *Pestalozzi* gehört zu *Fellenbergs* Voraussetzungen.

Es liegt nun nicht in der Absicht dieser bescheidenen Arbeit, das Wesen der beiden grossen Männer zu zeichnen; wir haben uns auf das Zusammentreffen in den Jahren 1804 und 1817 zu beschränken. Immerhin ist es nötig, dass man beider Bestrebungen und Schöpfungen einigermaßen kenne. Von *Pestalozzis* Werk darf das ohne weiteres angenommen werden. Für *Fellenbergs* Absichten mögen folgende zwei Stellen aus dem Prospekt der Realschule in *Hofwil* sprechen: « Schon im Beginn seines (*Fellenbergs*) Unternehmens war das *schweizerische Vaterland* der unverrückbare Zielpunkt, auf welchem des Geistes Kombinationen so wie des Herzens heisseste Wünsche sich richteten. *Pestalozzi* und andere hochherzige Eidgenossen erkannten vor ihm und mit ihm, dass des Vaterlands Wiedergeburt nicht allein vom Umtausch äusserer Staatsformen, sondern von der innern, geistig-sittlichen Verjüngung der Nationalkraft abhänge, und dass das untrügliche Mittel dazu in einer *harmonisch geordneten*, dem eigentümlichen Entwicklungsgange des Vaterlandes gemässen *Nationalerziehung* beruhe. » — « Nur das muss hier mit Nachdruck wiederholt werden, dass allen *Hofwiler-Unternehmungen*, auch wenn sie sich scheinbar von der ursprünglichen Bahn (*Landwirtschaftsbetrieb*) entfernten, eine gemeinsame Grundrichtung vorgezeichnet war: die unverrückbare Beziehung aufs Vaterland. Für des Vaterlands geistig-sittliche Erhebung und Kräftigung nach allem Vermögen in Beharrlichkeit mitzuringen, war die Lebensaufgabe, welche der Stifter *Hofwils* sich gesetzt hatte... »

So hatten *Pestalozzi* und *Fellenberg*, allerdings aus ganz verschiedenen äussern Verhältnissen heraus, sich und ihre Unternehmungen in den Dienst ihres Volkes, in den Dienst der Menschheit gestellt. Während der *Burgdorferzeit* *Pestalozzis* widmete sich *Fellenberg* der *Urbasisierung* des 1799 erworbenen *Wilhofes*. Immer mehr gewann er die Einsicht, dass die Menschheit nur durch eine neue Erziehung gehoben werden könne, und zwar durch eine Erziehung, die eng anschliesst an die ursprünglichste Beschäftigungsweise des Menschen, an die *Landwirtschaft*. *Armenerziehung*, Ausbildung von Lehrern des Volkes, Erziehung der Söhne höherer Stände (vergleiche den Vortrag des Vaters *Fellenberg* als Präsident der *Helvetischen Gesellschaft* im Jahre 1786) waren aber bereits Gedanken, die rasch der Verwirklichung entgegengehen sollten. Der Umschwung von der *Helvetik* zum Geist der *Mediationsregierung*

* Diese Arbeit ist mit Ausnahme der Schlussbetrachtung bereits in Nr. 7 des « *Kleinen Bund* » erschienen.

konnte Fellenberg wenig berühren; anders erging es Pestalozzi, der nur mit grossen Anstrengungen das Kloster Münchenbuchsee zugesprochen erhielt, nachdem ihm Burgdorf weggenommen ward. Was lang nun näher als eine *Vereinigung* der beiden Freunde?

Sie sollte zustande kommen, aber ziemlich rasch und unschön wieder auseinanderfallen. Die Lehrer Pestalozzis, Johann von Muralt und Joh. Georg Tobler waren die Vermittler. Sie kannten Pestalozzis Schwäche: Sie wussten, dass er kein Verwaltungsmann war, und sie wollten ihn von der äussern Leitung der Anstalt entbinden. Dazu schien ihnen der dreiundreissigjährige Fellenberg fähig, und sie traten mit ihm in Unterhandlungen ein, und am 16. Juli 1804 ging die « Oberaufsicht der Oekonomie des Instituts », « zwar nicht ohne meine Einwilligung, aber zu meiner tiefsten Kränkung » (Pestalozzi) an Fellenberg über. Die Anstalt zählte damals 67 Zöglinge in 6 Klassen mit 7 Lehrern. Um seinen Schritt gegenüber den Eltern der Zöglinge und auch gegenüber der Aussenwelt zu rechtfertigen, erliess Pestalozzi eine « *Erklärung* ». Nachdem er einleitend die Notwendigkeit dargetan hat, seine Methode gehörig und in aller Ruhe zu verarbeiten, fährt er fort: « Unter solchen Umständen liess eine väterlich über meiner Unterrichtsanstalt waltende Vorsehung dieselbe zu dem Aufenthaltsort eines Mannes kommen, der mehr als kein anderer meiner Bekanntschaft dazu geeignet ist, dieselbe zu der vollen Blüte und zu den reifen Früchten einer Erziehungsanstalt zu erheben. Diese Erklärung geschieht infolge einer zwanzigjährigen und genauen Bekanntschaft mit Herrn Fellenberg, während welcher ich denselben immer gleich gefunden habe. » — Trotz dieser schönen Worte fühlte sich Pestalozzi in Buchsee « unheimlich »; und es ist nicht zum verwundern! Hatte ihm doch die Berner Regierung das Kloster nur aus Scheu vor dem Urteil der Welt überlassen! Der Ehrenbürger der französischen Republik stand bei ihr stark im Verdacht und sein Institut unter geheimer, polizeilicher Aufsicht. Auch verlangte Pestalozzis Charakter, dass er selber Herr und Meister sein konnte in seiner Anstalt; das aber war unter den obwaltenden Verhältnissen unmöglich.

Am 17. Herbstmonat 1804 teilte Fellenberg dem Oberamtman Kirchberger in Fraubrunnen den *Vertrag* zwischen ihm und Pestalozzi mit; in seiner Art schreibt er: « Die Einsicht der Wichtigkeit, welche eine kluge und weise Regierung demjenigen beilegen muss, was in ihrem Wirkungskreise mit einer Erziehungsanstalt von dem Belange des Pestalozzischen Instituts in Buchsee vorgehet, bewegt mich den Vertrag mitzuteilen. Zu dieser Uebereinkunft ward ich unter anderem auch dadurch bewogen, dass ich nicht umhin konnte, zu beobachten, was für Besorgnisse hin und wieder aus der Tendenz entstanden sind, welche man der bisherigen Anwendung der Pestalozzischen Unterrichtsmethode beigemessen hat.

Ich dachte, es (das Institut) zu einem Bestand und zu einer Fruchtbarkeit zu erheben, bei welchen kein Zweifel mehr über desselben reine Wohltätigkeit Platz haben könne. Mein erster Zweck wird erreicht sein, wenn Ordnung, Eintracht, Zutrauen, Ruhe und Lebensgenuss im Vaterlande dadurch gewinnen, und wenn wir es dahin bringen können, dazu beizutragen, dass Moralität und Religiosität alles, was uns am Herzen liegt, krönen möge. Dahin werden wir besonders auch dadurch streben, dass wir als wesentliches Beding unserer vorhabenden Wirksamkeit annehmen, dass zwischen unserer und jeder politischen Wirksamkeit eine Kluft festgesetzt sein solle, durch welche jeder Berührungspunkt zwischen beiden zuverlässig vermieden werde. . . »

Dass der Herr Oberamtman von dieser Mitteilung sehr befriedigt, also durch das Pestalozzische Institut etwas beunruhigt war, beweist seine Antwort vom 22. Herbstmonat: « . . . Was mich betrifft, so sehe ich mit grosser Erwartung den Folgen einer Verfügung entgegen, durch die diese in so vielen Hinsichten merkwürdige Anstalt gemeinnütziger für unsern vaterländischen Boden werden soll. Unter Ihrer Leitung mag ein Teil der Hindernisse wegfallen, die die Fortschritte der neuen Lehrmethode zu hemmen drohten. Und insofern als das Pestalozzische Institut sich nicht so sehr um die Erziehung des Weltbürgers, als vielmehr des Schweizers und insbesondere des bernischen Kantonsbürgers verdient machen wird, soll ich gar nicht zweifeln, dass nicht unsere, jede gemeinnützige Anstalt fördernde, vorzüglich aber für Moralität so tätige Regierung die nun unter Ihrer Leitung fortschreitende Lehranstalt kräftig beschützen werde. »

Pestalozzi verliess die Anstalt schon im Oktober 1804 nach einem rührenden Abschied von den Zöglingen. Fellenberg führte ein straffes Regiment. Er war gezwungen, ökonomisch zu haushalten. Nach Johannes von Muralt machte er beträchtliche Vorschüsse, die ihn bei seinen eigenen Unternehmungen in Verlegenheit setzten; Pestalozzi selber tat nichts, um Fellenberg zu helfen. Er hatte auch zu viele Schüler aufgenommen, die nichts bezahlten. So wurde Fellenberg immer häufiger zu harten Massregeln, auch zu harten Worten veranlasst; dadurch litt das Verhältnis zu den Lehrern, und auf 1. Juli 1805 zog alles aus nach Yferten. Noch kam es zu einer Uebereinkunft zwischen Fellenberg und Pestalozzi betreffend Auflösung, und daraus geht hervor, dass Pestalozzi nicht etwa geplatzt worden ist. Immerhin fand die Vereinigung ein rasches und unrühmliches Ende. Wer ist schuld? — Von Schuld schlechthin kann nicht gesprochen werden. Pestalozzi hätte in seinem ganzen Leben einen Fellenberg nötig gehabt; denn dessen reine Absicht ist über allem Zweifel erhaben. Aber Fellenberg war eine Verwalternatur, und Pestalozzi vertrug nicht, dass man ihn und seine Geschäfte « verwaltete ». Die Briefe, welche er am Neujahrstage 1805 und dann im Jänner 1805 nach Hofwil sandte, ge-

hören zu den schönsten, die ich von ihm kenne. Er ist ohne Groll gegen Fellenberg, legt jedoch seine Art und seine Ansichten mit beredten Worten dar. Wir verstehen, dass er frei sein und selber herrschen wollte; hingegen muss man ebenso gut begreifen, dass Fellenberg zu rechnen gezwungen war. Das wird erst recht deutlich, wenn wir nun den Vertrag selber lesen. Die Fr. 400 Jahreshonorar an Pestalozzi bedeuteten auch damals nicht bloss ein Geschenk, besaßen sie doch die Kaufkraft von zirka 6000 heutigen Franken.

(Schluss folgt.)

Anton Bruckner.

Von K. Bürki, Kirchberg.

Das Konzert der Vereinigung bernischer Lehrergesangsvereine in der französischen Kirche in Bern brachte schöne Höhepunkte, vermochte aber dank der ungewöhnlich langen Gesamtdauer und relativen Gleichartigkeit der meisten Darbietungen jenes kunstfeindliche Gefühl der Langeweile nicht ganz zu bannen. Mühsam gespannte Gesichter und vorzeitiges Verlassen des Lokals waren nicht die einzigen Anzeichen von Erschlaffung beim Publikum — aber wozu noch näher hierauf eintreten? Der Schluss des Konzertes, zwei Motetten von Anton Bruckner, entschädigte in höchstem Masse für das lange Warten in der weihvollen, aber doch etwas dumpfen Luft des mittelalterlichen Domes. Möchte man es sich doch eingestehen: Wir fühlen längst anders als die Zeitgenossen von Buxtehude, Fink u. a. m. Der Stimmungsgehalt dieser Werke erschliesst sich heute niemandem beim ersten Anhören in Kirche oder Konzertsaal, sie sind uns innerlich zu fremd geworden. Wir können ihnen bloss noch mit Hilfe psychologischer oder auch musikwissenschaftlicher Studien beikommen, aber von einem seelischen Erfassen kann bei der so anders gearteten Struktur unseres modernen Seelenlebens keine Rede mehr sein. Sicher wird man mir hier heftig widersprechen, aber trotzdem halte ich fest, dass wir das ursprüngliche Verhältnis zu dieser Musik endgültig verloren haben. Oswald Spengler sieht z. B. die Zeit kommen, wo der letzte Takt Mozartscher Musik verklungen sein wird. Welche Musik klingt uns heute frischer und gegenwartsfroher an als gerade Mozarts? Und doch muss auch ihre Stunde schlagen, wenn die Welt — nicht untergegangen, aber doch anders geworden sein wird. Dass die menschliche Seele im Laufe der Jahrhunderte sich stetig ändert, lehrt schon ein oberflächlicher Blick auf die Geistesgeschichte, und die Kompositionen von Swenlitz, Buxtehude, Fink u. a. m. sind ein neuer Beweis dafür.

So sehr die grössten Geister Ausdruck ihrer in sich abgrenzbaren Zeit sind, so blicken sie doch hellseherisch in die Zukunft. Bach und Händel wirken immer noch elementar wie ein Naturereignis auf uns, nicht nur weil sie uns zeitlich näher stehen als die eben gestreiften, sondern weil sie schon auszudrücken vermochten,

was erst spätere Generationen voll nacherleben konnten. Händel stand seinen Zeitgenossen näher, dafür reicht er für uns nicht an Bach heran. Von vielen Komponisten lässt sich sagen, dass sie ihre Werke überhaupt erst für spätere Generationen schufen. Unsere Generation nun übernimmt ein von der letzten recht schlecht verwaltetes Erbe. Das ist die Musik Anton Bruckners.

Als der Komponist 1896 starb, hatte er ungefähr die Hälfte seiner Werke (9 Symphonien, Te Deum, 3 Messen, 1 Streichquintett und etwas Chormusik) selber zu hören bekommen. Zu seinen Lebzeiten hatte er bloss bei einigen wenigen Enthusiasten Anerkennung gefunden, die grosse Musikwelt stand ihm verständnislos gegenüber. Heute besinnt man sich auf die unglaublichen Werte, die der grosse Meister niedergelegt hat, und auch in Bern ist es Tradition geworden, jeden Winter eine Bruckner-Symphonie zu bringen. Wie wenig ist das aber! Bei allen, die sich eingehend mit Bruckner beschäftigen, festigt sich die Ueberzeugung, dass er gerade unserer Zeit sehr viel zu sagen hat, dass er dazu bestimmt ist, in das Geistesleben selbst einzugreifen. Seine Töne sind nicht bloss klingendes Spiel, der Kernpunkt seiner Welt ist das religiöse Erlebnis. Für Prof. Kurth ist Bruckner der religiöse Mystiker, der aus dem Mittelalter in die erhitzte Klangatmosphäre der Hochromantik vorstösst und sich dort entladet. Bruckner fühlte halb bewusst sein Schaffen als göttliche Mission. In diesem Sinne sind seine Werke entstanden, in diesem Sinn wirken sie auf uns. Gerade der Erzieher darf das Wertvolle hier nicht übersehen. Schon des Meisters Lebensbild sollte im Gesinnungsunterricht so wenig fehlen, wie etwa das des heiligen Franz von Assisi, um so mehr da er noch in unsere Zeit hineinragt. Seine Musik ins Volk zu tragen, haben viele versucht. Am erfolgreichsten ist hier noch immer Dr. K. Grunsky aus Stuttgart, einer der ersten, der für Bruckner eingetreten ist und der alle 9 Symphonien auf zwei Klaviere zu vier Händen übertrug. Nun reist er mit Pianist Bunk aus Dortmund im Lande herum, um überall dort Bruckner aufzuführen, wo kein gutes Orchester zur Verfügung steht. Wieweit diese Musik auch in der Schule am Platz wäre, hat noch niemand untersucht. Wo der Gesanglehrer ein Klavier zur Verfügung hat, kann er den Versuch wagen, Stellen aus Symphonien oder Messen zweihändig darzustellen. Das hat jedoch (von der technischen Seite ganz zu schweigen) seine Schwierigkeiten. Es liegt gerade in der Natur der gesunden Jugend, dass sie das frohe Spiel des Lebens verinnerlichter Kunstauffassung vorzieht. Und doch gibt es einen Weg, unsere Jugend von dem Geiste dieses Grossen, wenn auch nur indirekt, einen Hauch verspüren zu lassen. Wenn der Lehrergesangsverein es sich zur Aufgabe machen wollte, jedes Jahr ein Bruckner-Werk aufzuführen, würde er sich nicht nur ein Ruhmesblatt sichern in der Geschichte der Bruckner-Bewegung, sondern jeder Mitsingende müsste hier eine neue und unerschöpf-

liche Quelle von Lebensinhalten finden, die nicht anders als veredelnd auf seine Erzieherarbeit wirken würde.

† Eduard Probst, Aeschi bei Spiez,

1864—1927.

Lieber Eduard Probst, das Lied «Ich hatt' einen Kameraden ...», welches dir die Musikgesellschaft Aeschi am 8. Oktober auf deinem letzten Gange als Trauermusik erklingen liess, passte zu deinem Wesen. Aber in dir kannten wir nicht nur den guten Kameraden, sondern den mustergültigen Lehrer und Erzieher. Das hast du überall, wo du im Lehramt tätig warst, gezeigt: In Bümpliz, Langenthal, Bern und Aeschi. Letzteres war dir besonders ans Herz gewachsen. Wenn heute die erweiterte Oberschule die Freude und der Stolz der Bevölkerung ist, so ist das zu einem grossen Teil dein Verdienst. Du verlangtest viel von deinen Schülern; Liebe und Strenge waren in deinem Lehrzimmer in richtigem Verhältnis gepaart. In deinem Unterricht trat die Charakterbildung an erste Stelle; tiefgründig war dein Religionsunterricht.

An deinem Grabe wurde uns so recht bewusst, dass mit dir eine ganze Persönlichkeit aus dem Leben schied, ein Mensch, der die Aufgaben, welche an ihn herantraten, mit allen Kräften löste: deine musikalische Ader hast du als Leiter der Gesangvereine, als Organist und als Förderer der Musikgesellschaft in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Deinem Organisationstalent verdankt der Fremdenort Aeschi sein Aufblühen. Als Zentralsekretär des Gotthelfvereins Frutigen-Niedersimmental, als Bezirksarmeninspektor, als Rechnungsrevisor der Ersparniskasse Aeschi, als Kassier der Auto-Genossenschaft und als Präsident der Kirchgemeinde und des Kirchgemeinderates hast du ein grosses Mass von Arbeit geleistet. Wir wissen, dass es dir Herzenssache war, mitten in einem Werk zu stehen und mitzuarbeiten. Bei allen Arbeiten — in Schule und Öffentlichkeit — war dein Blick immer aufs Praktische gerichtet. Dabei half dir dein köstlicher Humor über viele Schwierigkeiten hinweg. Mit deiner Geradheit und Offenheit trottest du allen Stürmen des Lebens.

Noch einmal sei dir verdankt, was du als tüchtiger Lehrer, als herzensguter Familienvater und als praktischer Mensch in der Öffentlichkeit getan hast. Dein Auge wird die erhabene Niesenpyramide, die du so oft geschaut, nicht mehr bewundern. Du schläfst nun zu Füssen dieses prächtigen Berges den ewigen Schlaf; aber deine Lebensarbeit werden wir in ehrendem Andenken bewahren.

A. B.

Nachklänge zum zentralen Fortbildungskurs.

Wo man hört und liest ertönt nur ein Lob über die Fülle und Qualität des der bernischen Lehrerschaft im Verlauf einer halben Woche Gebotenen. Wie gross das Bedürfnis nach einer derartigen Veranstaltung war, beweist der grosse Aufmarsch der Lehrerschaft aller Grade.

Dass das Konzert der Vereinigung bernischer Lehrergesangvereine überall als *würdigen* Abschluss der ersten Arbeit bewertet wurde, ist hocherfreulich. Es erfüllt die Sänger, die alle mit voller Begeisterung mitmachten, mit Befriedigung und zeigt ihnen, dass gründliches und gewissenhaftes Studium immer noch die gebührende Anerkennung findet.

Es ist nicht zufällig, dass dieser zentrale Fortbildungskurs, welcher der bernischen Lehrerschaft Gelegenheit bot, auf allen andern Gebieten ihres Berufes ihr

Wissen zu mehren, nur gerade den Gesang und die Musik beiseite liess. Die pädagogische Kommission wusste zur Genüge, dass in keinem andern Kanton so gut wie bei uns jedem Lehrer und jeder Lehrerin in den gegenwärtig durchwegs trefflich geleiteten Lehrergesangvereinen Gelegenheit zur musikalischen Weiterbildung hinreichend geboten wird. Es ist dem Schreiber dieser Zeilen mehr als einmal vorgekommen, dass gute Sänger und selbst anerkannte Vereinsdirigenten ihm erklärt haben, das Mitsingen im Lehrergesangverein vermöge ganz wohl einen Dirigentenkurs zu ersetzen.

Aber damit ist die Bedeutung und die Aufgabe der Lehrergesangvereine noch lange nicht erschöpft. Gerade das Programm dieses Schlusskonzertes der Vereinigung zeigt deutlich, welch hohe Kulturaufgabe diesen Vereinen zu lösen obliegt. Abgesehen von den ganz grossen Chören in den Städten, wird kaum je ein Nichtlehrergesangverein sich an solche Stoffe heranwagen und sie würdig wiedergeben können. Es sei dabei auch an die vielen Aufführungen von grossen Orchesterwerken erinnert, die in den letzten Jahren von bernischen Lehrergesangvereinen erfolgt sind, und die damit auch der Landbevölkerung musikalische Perlen vermittelt haben, die sonst aus finanziellen Gründen einzig dem Grosstadtpublikum vorbehalten waren.

Der aktive Sänger trägt von derartigen Veranstaltungen ebenfalls stets einen grossen ideellen Gewinn davon. Wie kein Aussenstehender kann er sich an Hand der sorgfältigen Einführung seines Dirigenten in all die musikalischen Feinheiten des Werkes vertiefen und so manches, das am Ohr des Hörers vorbeirauscht, wird ihm zum Erlebnis, klingt nachher noch lange in seinem Innersten fort und hilft ihm über viele Alltagsnöte hinweg.

Wie verhält es sich nun mit dem Zudrang der bernischen Lehrerschaft zu diesem «Fortbildungskurs»? —

Leider ist hier nicht ein gleich grosses Interesse wie dort wahrnehmbar. Der gesamte Mitgliederbestand der Vereinigung dürfte kaum einen Fünftel des ganzen bernischen Lehrkörpers ausmachen. Nun ist es ja selbstverständlich, dass nicht jeder Lehrer von der Natur mit einem Stimmorgan beschenkt worden ist, das sich zu künstlerischer Betätigung ohne weiteres eignen würde. Andererseits gibt es sicher abgelegene Orte, von denen aus das Übungslokal des nächsten Lehrergesangvereins trotz besten Willens in der zur Verfügung stehenden Zeit unerreichbar ist. Diese beiden Kategorien sind also ohne weiteres von der aktiven Mitgliedschaft zu dispensieren. Sie, wie alle andern Kollegen und Kolleginnen, denen aus irgend einem triftigen Grund das Mitsingen unmöglich ist, sollten sich entschliessen können durch Bezahlung des Passivmitgliederbeitrages, der ja sehr niedrig gehalten ist und dafür andere Aequivalente bietet, die Bestrebungen des Lehrergesangvereins ihres Amtes zu unterstützen. Wie oft schon hätte ein Konzertprogramm bereichert werden können, wenn nur die nötigen Barmittel vorhanden gewesen wären. Unser Standesbewusstsein, unsere Kollegialität und Solidarität sollten uns wenigstens soweit bringen, dass kein Kollege mehr, der andern Gesangvereinen angehört, die Mitgliedschaft beim Lehrergesangverein seines Amtes, sei es die aktive oder auch nur die passive, verweigert. Ihr alle, die ihr unsern Reihen noch fernsteht, erinnert euch dieser Tatsachen, kommt unserer Einladung nach, und ihr werdet sehen, dass die bernischen Lehrergesangvereine einen grossen Aufschwung erleben werden.

Diese Betrachtung wäre unvollständig, wenn man nicht auch *dasjenige* gebührend anerkennen wollte, das von so vielen unserer Aktiven in voller Kunstbegeisterung an Zeit und Geld als Opfer gebracht wird. Sie scheuen oft einen langen Weg von zwei Stunden und mehr mit nachfolgender Eisenbahnfahrt nicht, um regelmässig zu den Proben zu erscheinen. Und meistens sind die aus den entlegensten Dörfern und Weilern auch die Fleissigsten und Pünktlichsten. Ihnen sei hier ein besonderes Kränzchen der Anerkennung gewidmet!

Und ihr andern bedenkt: Geht nicht im Alltag unter. Sucht nach der strengen Schularbeit Erholung im Reich der Töne. Dann schafft ihr Gutes und Edles für euch und eure Umwelt!

S.

0000 AUS DEN SEKTIONEN 0000

Sektion Frutigen des B. L. V. Versammlung Samstag den 15. Oktober, um 14 Uhr, auf dem « Bad » in Frutigen. — Heut ist aber allerhand los, sonst würden sich unsere verehrten Kolleginnen und Kollegen wohl etwas zahlreicher nach dem « Bad » bemühen; 12 Lehrerinnen und 19 Lehrer sind gekommen, eine etwas magere Zahl! Unser Präses, Herr Marti, begrüsst die Anwesenden, darunter auch unsern Referenten, Herrn Zentralsekretär Graf, in üblich humorvoller Weise. Letzterem gratuliert er herzlich zu seiner ehrenvollen, einstimmigen Wiederwahl als Sekretär unseres Gesamtvereins. In kurzen Worten gedenkt der Sprechende sodann unseres lieben, kürzlich verstorbenen Kollegen Probst in Aeschi, sein Andenken in üblicher Weise ehrend. Er teilt weiter mit, welche Umstände schuld waren, dass die heutige Versammlung nicht wie beschlossen in Adelboden stattfinden konnte; die Versammlung ist aber einverstanden, die nächste Tagung dorthin zu verlegen, voraussichtlich im nächsten Januar.

Nun wird ein heikles Thema angeschnitten: Kollegialität unter der Lehrerschaft. Verschiedene Vorkommnisse zeigen, dass es da oft noch ganz bedenklich happert, und dass ein warmer Appell an das Standesbewusstsein bei manch einem unbedingt nötig ist.

Mutationen. In die Sektion wird aufgenommen: Herr Sekundarlehrer Arnold, Frutigen.

Sektionsrechnung. Herr Kassier Klopfenstein verliest die Jahresrechnung. Sie wird einstimmig genehmigt, der Jahresbeitrag an die Sektion wird belassen auf Fr. 4. — (Bibliothek dabei). Zur Erleichterung der Einzahlungen wird die Eröffnung eines Postcheckkontos beschlossen.

Einer längern Diskussion ruft die Gründung eines Turnvereins; schliesslich werden 3 Mitglieder der Sektion beauftragt, die Frage etwas eingehender zu prüfen, eventuell alle nötigen weitem Vorbereitungen zu treffen. Herr Sekundarlehrer Bach orientiert sodann über den Stand unseres Heimatkundbuches; er legt die Richtlinien klar, nach denen weiter gearbeitet werden soll. Sie werden einstimmig gutgeheissen.

Es folgt nun ein schönes, klares Referat von unserm Zentralsekretär, Herrn Nationalrat Graf, über die Lehrerbildungsfrage in der deutschen Schweiz. Der Vortragende lässt in der Hauptsache das letzte Jahrhundert vor unsern Augen passieren, ausserordentlich reich an Kämpfen für unser Schulwesen, reich an Hoffnungen und — Enttäuschungen. Wir sehen einen gigantischen Kampf für Schule und Lehrerbildung sich abspielen, sehen edle und feingebildete Kämpfer kommen, sich aufopfernd für ein schönes Ziel, aber wir sehen auch die Gegenströmungen. Verschiedene Kantone gehen mit ihren Einrichtungen an unserm Auge vorüber, ein interessantes Bild folgt dem andern. Der Sprecher will keine Thesen aufstellen; es ist ihm heute nur darum zu tun, zu zeigen, in welcher Richtung sich heute unsere Blicke richten müssen, wenn wir auf dem betretenen Wege weiter marschieren wollen, höher hinauf, tiefer hinein ins Bildungswesen. Das Ziel, das wir uns gesteckt haben, ist noch nicht erreicht; einer verlängerten Ausbildungszeit streben wir zu.

Reicher Beifall belohnt den Sprecher für das flotte Referat. Nun folgt noch ein kurzer, gemütlicher Hock bei einem guten Zvieri.

Sektion Interlaken. Zur Einführung in das Kartenverständnis fand vom 17.—21. Oktober 1927 im Schulhaus an der Gartenstrasse in Interlaken ein von unserer Sektion veranstalteter Kurs statt, zu dem sich aus allen Teilen des Amtes eine schöne Zahl Teilnehmer einfand. Es waren fünf Tage allseitig freudigen Schaffens. Dem Kursleiter, Herrn Lehrer Gribi, Stalden i. E., gelang es, dank seiner reichen Erfahrung und Betätigung auf dem Gebiete, gleich in der ersten Stunde das regste Interesse bei uns allen zu wecken. Es entstanden unter seiner kundigen Leitung aus der Hand jedes Einzelnen Blätter von der einfachen Schraffen- bis zur fertigen Reliefkarte, Ton- und Kartonrelief, wie auch Profile aus der nächsten Umgebung. Daneben zeigte uns Herr Gribi in trefflicher Weise, ohne gerade direkt auf Gesamtunterricht zu

drängen, wie fruchtbringend die Geographiestunde mit dem Sprach-, Rechnungs- und Geschichtsunterricht in Verbindung gebracht werden kann.

Eine Exkursion in den waldigen Rugen mit einem prächtigen Blick in das herbstlich geschmückte Gelände benutzte der Leitende, uns über die Orientierung in der Natur zu belehren, welche dem Unterricht im Schulzimmer unbedingt vorausgehen muss.

Dem Kursleiter für die treffliche Führung, dem Sektionsvorstand für die Veranstaltung der beste Dank!

S. B., N.

000000 VERSCHIEDENES 000000

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Wir möchten alle jene, die mit unserm Reiseleiter diesen Sommer besondere Erfahrungen gemacht haben, bitten, uns ihre Berichte hierüber (Anregungen etc.) baldigst zukommen zu lassen, da wir vor der Bearbeitung des Nachtrages zum Reiseführer stehen.

Mitteilungen sind zu richten an Frau Müller-Walt, Lehrerin, Au (Rheintal).

Einführungskurs in die neue Turnschule, Stufe II, vom 12. bis 15. Oktober 1927 in Huttwil. Von den 39 Lehrkräften, die daran teilnahmen, hatten 26 die Turnschule noch nicht vollständig durchgelesen — wieder ein Beispiel dafür, dass es immer noch Leute gibt, die sich an einem gewissen Quantum Druckerschwärze nicht begeistern können. Nach dem Durchturnen aber wird das Durchlesen kein Zwang mehr sein. Für alle die wenigstens nicht, denen die Herren *Ingold* und *Wenger* (Burgdorf) die Wege und Ziele des neuen Turnbetriebes gewiesen haben. Die klassischen Verwünschungen aus der Caquerelle-Zeit durften wir endgültig verabschieden; denn von geistloser Schlauchdressur war kein Hauch mehr zu verspüren. Aus der Methode der beiden Leiter fühlte man so viel Kultur und Zweckmässigkeit heraus, dass dem ganzen Kurs eine werkwillige, froh-rührige Turnarbeit gesichert war.

Die neue Turnschule ist reich. Sie birgt viel Material für alle Turn- und Witterungsverhältnisse und lässt sogar den Sonderling extremster Anschauung nicht im Stich. Sie schreibt für die einzelne Lektion nicht ein prahlen- des Vielerlei vor, sondern ein gründliches, wiederholtes Durchturnen des Dienlichsten. Zum Beispiel die Freiübungen: Uebungen für Arme und Schultern, dann für die gerade Rumpfmuskulatur, dann für die schiefen und queren Rumpfmuskeln, alle drei Arten langsam, dann rasch, und zum Schluss die Beinübungen. Zwischen diese sieben Teile oder anschliessend daran werden Atemübungen angebracht, je nach Witterung und Bedürfnis. Das ruckweise Ausführen der Bewegungen kennt man nicht mehr; Spannungs- und Lockerungsbewegungen fliessen ineinander über.

Mit gleichem Interesse widmeten wir uns auch den Ordnungsübungen, setzten uns im Sprunge über vieles hinweg, auch über das hohe Ross, betätigten uns schwungvoll an Reck, Barren und Klettergerüst und übten uns eingehend in der turnerischen Volkstümlichkeit. Lust und Freude beseelten die Arbeit. Der ganzen Kursleitung gebührt der herzlichste Dank der Teilnehmerschaft.

Ich bedaure, noch einen Auftrag zu haben: Es wird gewünscht, man möchte an zuständiger Stelle den Entschädigungsmodus einer Revision unterziehen. Das Leerausgehen der am Kursort angestellten Lehrkräfte ermutigt nicht zur Teilnahme an künftigen Kursen, besonders jene nicht, die mit beträchtlichen Bahnauslagen aus dem Domizil ihrer Eltern hergereist kamen und auf Fremdverpflegung angewiesen waren.

G. Hess.

Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung am Bodensee. Die St. Galler Ausstellung für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft hat nicht nur zahllose Einzelbesucher gefunden, sie war auch der Anziehungspunkt für verschiedene Tagungen und Kongresse. Sogar von jenseits der Landesgrenzen kam man in der Gallsstadt zusammen. So trafen sich dort kürzlich zu einer ausserordentlich interessanten Tagung die Mitglieder der « Arbeitsgemeinschaft für Volksbildungswesen am Bodensee ». Vertreten

waren ausser der Schweiz Württemberg, Baden, Bayern, Vorarlberg und Lichtenstein, die alle recht lebendige Berichte von ihrer Arbeit abgeben konnten. Den Mittelpunkt der Tagung bildete eine ausführliche Schilderung schweizerischer Volksbildungsarbeit durch den Vorsteher der schweiz. Auskunftsstelle für Volksbildungswesen in Zürich, Sekretär K. Straub, der aus reicher Kenntnis schweizerischer Arbeit heraus interessante Einzelheiten über Organisation, Eigenart und Erfolge der einzelnen Versuche berichten konnte. Wertvoll war vor allem, dass der Referent nicht nur die ins grosse ausgewachsene Arbeit, wie sie etwa in Zürich, Basel usw. geleistet wird, erwähnte, sondern auch die vorzügliche Arbeit würdigte, die in bescheidenen Verhältnissen geleistet werden muss, so etwa die Arbeit von Pfarrer Lauterburg im Saanenland, die Tätigkeit der Mädchenheime in Cajoja und Neukirch etc. Auch die Bestrebungen der Volksbibliotheken, Gemeindestuben, Volkshäuser, der Kino-reform etc. fanden volle Würdigung und ergänzten die Schilderung schweizerischer Volksbildungsarbeit zu einem lebendigen Ganzen. Mit grosser Befriedigung über den Verlauf der Besprechungen konnte der Vorsitzende, Redaktor Schmid von Lindau, die Tagung kurz nach 12 Uhr schliessen, worauf sich die Teilnehmer zum Mittagessen und zum gemeinsamen Besuch der St. Galler Ausstellung begaben. St.

Wie man hereinfallen kann berichtet ein Kollege aus einem bernischen Dorfe, welcher das Opfer eines herumziehenden Uhrenhausierers war, und sei dies der Kollegen-schaft zur *Warnung* mitgeteilt.

Kam da ein Herr mit Lederköfferchen durchs Dorf, geradewegs auf unser Schulhaus zu. Anklopfen. Vorstellung mit devotem Bückling, und damit war er auch schon in der Wohnung. Der Geldknappheit in der Industrie hatte ich es zu verdanken, dass er solch schöne goldene Uhren (angeblich) zur Hälfte des Ladenverkaufspreises offerieren konnte.

Alle Einwendungen nützten nichts, der Mann war mir im Mundwerk «über», und schliesslich hatte ich eine der schönen Uhren bestellt.

Nach reiflicher Ueberlegung reute mich dieses Geschäft, auch aus dem Grunde, weil ich mir vorwerfen musste, dass der ortsansässige Uhrmacher mir gewiss auch gerne eine goldene Uhr verkauft hätte, hilft er ja auch, Gemeindelasten tragen, ein Fremder aber nicht. Doch war es schon zu spät, die Uhr kam inzwischen in meinen Besitz.

Mit meinem schlechten Gewissen wanderte ich zum Stadtuhrmacher und liess mir die Uhr gründlich untersuchen.

Befund: Das Uhrgehäuse war nur 14 Karat und enthielt zudem noch einen schweren Messingring, was das effektive Goldgewicht auf ein Minimum herabsetzte. Der Vergleich auf der Goldwaage ergab ein Minus an Goldwert gegenüber andern Uhren, welche mir der Uhrmacher vorlegte. Der Preisvergleich ergab, dass ich meine Uhr um Fr. 50 zu teuer bezahlt hatte.

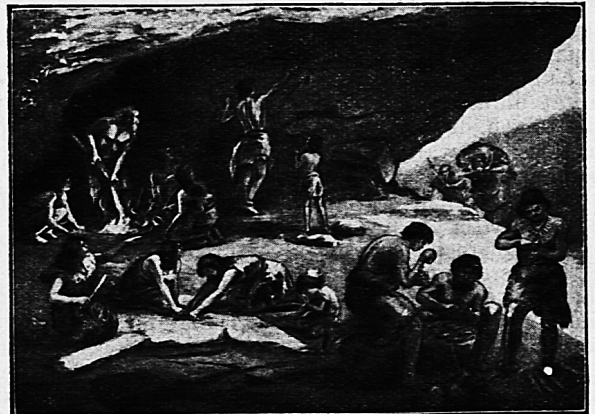
Wann wird wohl diesen geschwätzigen Volksbeglückern das Handwerk gelegt? Sicher sollte die Uhr dem Hausierhandel entzogen werden, weiss sie doch der Laie nicht zu beurteilen und wird leicht das Opfer des geriebenen Herumziehers.

Eine Negersprache zu hören ist für uns etwas Be-lustigendes. Man kann sich aber dabei noch keine Vorstellung machen, wie schwierig es für den Sprachforscher ist, einen der vielen Negerdialekte zu erforschen und schriftlich aufzunehmen. Am Samstag den 29. Oktober, nachmittags 2¼ Uhr, wird auf Veranlassung des Evang. Schulvereins Burgdorf-Fraubrunnen Herr Missionsinspektor Huggenbauer aus Basel in der Aula des Burgdorfer Gymnasiums über die Erforschung und Aneignung einer ungeschriebenen Negersprache einen Vortrag halten. Er ist für Lehrer und Lehrerinnen bestimmt. W. H.

Missionsvorträge in Burgdorf. Der Evang. Schulverein Burgdorf-Fraubrunnen veranstaltet von Freitag den 28. Oktober bis Dienstag den 1. November eine Reihe von Missionsvorträgen. Sie sollen über die weitschichtige Arbeit der Mission in ärztlicher, sprachforschender und namentlich religiöser Beziehung Aufschluss geben. Es

sind meistens hervorragende Persönlichkeiten der Basler Mission, welche sprechen. Den Anfang macht ein Film-vortrag über Tropenkrankheiten am Freitag abend den 28. dies, in der Aula des Gymnasiums zu Burgdorf. Der Leiter des Tropengenesesheims in Tübingen wird dazu die notwendigen Erläuterungen geben. Programme über alle Anlässe versendet gerne kostenlos Kollege R. Bigler, Grünastrasse in Burgdorf. W. H.

Ein neues Wandbild für die Kulturgeschichte. Seitdem sich der Geschichtsunterricht mehr und mehr von der Kriegsgeschichte abwendet und der Fortentwicklung der menschlichen Kultur seine Hauptbeachtung schenkt, kommt der Veranschaulichung auch in diesem Fache grössere Bedeutung zu, und das grosse Wandbild ist immer noch ein gutes Mittel, um einer Schulklasse die Zustände früherer Zeiten zu veranschaulichen. Die Lehrmittellndustrie hat denn auch hierin gewaltige Fortschritte gemacht und gute Bilder der verschiedensten Kulturepochen geliefert. Der Verlag Wachsmuth in



Leipzig, dem die Schule so manches gute Geschichtswandbild verdankt, hat in jüngster Zeit ein neues Bild gebracht, das wir hier wiedergeben. Es stellt das Leben der Höhlenbewohner der ältern Steinzeit dar und ist nach den Angaben des bekannten Prähistorikers Dr. O. Hauser entworfen, kann also Anspruch darauf erheben, mit den Ergebnissen der neuesten Forschungen in Uebereinstimmung zu stehen. Das Bild war in der Lehrmittelausstellung während des zentralen Lehrerfortbildungskurses zu sehen und hat grosse Beachtung gefunden. Auch unsere verkleinerte Abbildung zeigt deutlich, wie in übersichtlichen Gruppen die verschiedenen Tätigkeiten der Höhlenbewohner, die Jagd, die Herstellung der Werkzeuge, die Bearbeitung der Tierfelle, das Zubereiten der Speisen, die erste künstlerische Betätigung, zu klarer Darstellung gelangen. Das Bild, das eine wirkliche Lücke in den Darstellungen der verschiedenen Kulturepochen ausfüllt, ist im Lehrmittelgeschäft Hiller-Mathys, Neuen-gasse in Bern, schulfertig aufgezogen, zum Preise von Fr. 6.— erhältlich.

85. Promotion. Versammlung in Langnau, 10. und 11. September. Mit gemischten Gefühlen ging ich an diese Versammlung, nachdem ich mich erst in letzter Stunde dazu hatte entschliessen können. Aber es hat mich wahrhaftig nicht gereut. Nie werde ich dieses Wiedersehen vergessen. Mit glückstrahlenden Augen begrüßten wir uns, die besonders herzlich, die einander seit der Seminarzeit nicht mehr gesehen hatten.

Nachdem jeder an den kräftigen Emmentaler Platten sich gestärkt hatte, ging es an ein Fragen und Erzählen, wobei Radio und Dienst an diesem Abend die Hauptattraktionen waren.

Auch lebte die alte Freundschaft wieder auf, und mit feuchtföhlichem und herzlichem Gemüte suchten wir um Mitternacht unsere Betten auf, um den tiefen Schlaf des Gerechten zu schnarchen...

Anderntags marschierten wir los, um über die Hoh-wacht nach *Eggiwil* zu steuern. Leider hat uns der böse Wettergott einen Strich durch die Rechnung gemacht. Wir kamen kaum auf die halbe Höhe, als es anfang, wie mit Kübeln zu giessen. Zum guten Glücke hatte *Freund* Hänni seinen nigelnagelneuen «Bianchi» bei sich, der

uns denn aus aller Verlegenheit heraus erlöste und uns unter Sing und Sang vor den « Löwen » in Eggiwil fuhr. Nach dem trefflichen Mittagessen wurde das Geschäftliche erledigt. Man bedauerte allgemein, dass so wenige Klassengenossen sich zu dieser Zusammenkunft eingefunden hatten, und es war der einstimmige Wunsch, dass man versuchen wollte, Mittel und Wege zu finden, um das nächste Mal wenn möglich *alle* unter unserer Fahne zusammenzuscharen. Man beschloss denn, Fr.100 aus der Promotionskasse für die Kosten der nächsten

Versammlung zu nehmen, um dadurch die Spesen jedes einzelnen auf ein Mindestmass herabzudrücken. Mit der Arrangierung derselben wurden Renfer und Hänni betraut. Die Versammlung soll im Seeland stattfinden, wobei man noch eine Spazierfahrt an den Bielersee mit zu verbinden gedenkt.

Also auf ein herzliches Wiedersehen in zwei Jahren im Herbst, wenn Winzer und Winzerinnen aus den Weinbergen herabwinken!
O. S.

Commission pédagogique de la Société des Instituteurs bernois

Section jurassienne.

Cette année-ci la Commission pédagogique, section jurassienne, a tenu trois séances: la première à Bienne le 26 février, la deuxième à Moutier le 4 juin et enfin la dernière à Saint-Imier le 3 septembre. A vrai dire le secrétaire aurait dû, depuis longtemps, donner quelques nouvelles de l'activité de la Commission. S'il ne l'a pas fait, il est gravement coupable et il en demande ses excuses à tous ses collègues qui lisent régulièrement « L'Ecole Bernoise ».

Chaque fois le *Cours central de Berne*, qui a eu le succès que l'on sait, a fait l'objet de la discussion, et la Commission pédagogique s'est particulièrement occupée de trouver l'orateur qui, au nom du Jura, devait prendre la parole le samedi après-midi. Son choix s'est fixé sur la personne de M. Billieux, Conseiller national, et tous ceux qui ont entendu le magistral discours du Münster, avoueront qu'elle a eu la main heureuse et que peu de Jurassiens, hors du corps enseignant, auraient été à même de donner un aperçu aussi net et si concis de ce que devra être l'école de demain. Un souffle véritable animait l'orateur et chacun put ressentir la satisfaction d'entendre une voix officielle prononcer ce qu'il espère dès longtemps. Encore une fois, la Commission pédagogique ne peut que se féliciter d'avoir trouvé l'homme qui convenait à la circonstance solennelle et aux aspirations du corps enseignant.

A propos du Cours central, un fâcheux malentendu fit que le nom du Président et celui du Secrétaire de la Commission officielle des Cours de perfectionnement ne figurèrent pas au bas de l'appel adressé en août à l'ensemble du corps enseignant. Pourtant cette Commission avait eu toute la responsabilité de trouver les conférenciers de langue française et d'organiser la partie didactique des festivités en souvenir de Pestalozzi; ayant été à la peine, il était de toute justice qu'elle fût aussi à l'honneur. Que M. M. Marchand, et les membres de la Commission qu'il préside, reçoivent ici l'expression de nos plus sincères regrets. D'ailleurs cet incident fatal ne peut être imputé sérieusement à personne. Tous les détails pratiques que comportait l'organisation du Cours central furent traités administrativement par le Secrétariat et il est ici nécessaire de se rendre compte d'une chose, c'est que le Jura sous les mêmes lois et les mêmes règlements que l'Ancien canton, possède souvent une organisation différente.

Un cas typique en est justement la Commission des Cours de perfectionnement. Dans le Jura existe une Commission officielle qui émerge sur les crédits accordés par le Grand Conseil pour le perfectionnement professionnel du corps enseignant, tandis que pour l'Ancien canton c'est la Commission pédagogique de la S. I. B., section allemande, qui dispose de sa part. On remarquera alors la cause toute naturelle d'un malheureux oubli. Ceux qui sont à la tâche, vivent dans certaines circonstances; pour un instant ils perdent de vue qu'elles sont autres chez nous, et voilà l'erreur commise. Le leur reprocher serait plus qu'une faute, si l'on songe à la somme de travail et de dévouement qu'ils ont dépensée pour mettre sur pied la grandiose manifestation des quatre journées inoubliables de cet automne. Au contraire, nous leur devons plus que des remerciements à ceux qui réglèrent si minutieusement les moindres détails du Cours central; nous pensons particulièrement à la *Commission pédagogique, section allemande* et à son Président M. le Dr O. Bieri, au *Comité central*, à notre dévoué Secrétaire, M. O. Graf, et à son *fidèle personnel* et aussi à nos collègues de la *Section de Berne*, sans oublier les *sociétés de chant*.

A la fin de l'année passée et au commencement de celle-ci la Commission pédagogique s'intéressa aux résultats des concours pour la création de nouveaux livres de lecture à tous les degrés de l'enseignement primaire; on discuta passablement et pour finir, on passa à un autre sujet.

Ceux de nos collègues qui suivent attentivement les manifestations de notre activité depuis 31½ ans, se rappelleront que tout au début, il avait été question des procédés de *nomination des Commissions pédagogiques officielles et de la situation du Jura bernois à ce propos*. De temps en temps le sujet réapparaissait discrètement dans nos comptes-rendus, puis plus rien ne se manifestait. Si imbu de l'idée démocratique et si ennemi de la diplomatie secrète que l'on soit, il n'est pas toujours possible de tout dire, d'abord, parce que souvent trop long à développer, puis, parce que ce qui paraît élément essentiel dans le moment, avec le recul du temps, prend une valeur minime quant à l'ensemble du débat. Sans être possédée de la volonté arrêtée de se soustraire à la libre critique des membres de nos sections, la Commission pédagogique jurassienne s'est donc permis de pousser l'étude dont il est question ici, sans faire grand bruit.

Tout a commencé par des tractations avec l'autorité et par l'espoir d'arriver à un résultat

pratique et concret. La déception guettait au bout du chemin, apprenant à notre zèle trop impatient que rien ne s'acquiert d'emblée et qu'aux idées il faut le temps pour mûrir. Au bout de deux ans la commission se trouva Grosjean comme devant, et il fallut reprendre tout le travail à son début, mais cette fois, sous forme de discussion, de débat à présenter aux membres du corps enseignant jurassien. Un rapport, modeste dans ses prétentions, vit le jour; il fut soupesé, discuté et finalement s'en alla à notre Secrétariat à Berne où il fut multiplié pour être mis à la disposition des Comités de sections et des personnes que cela intéresse particulièrement. Ses conclusions sont celles-ci:

1° Le système actuel de nomination des Commissions pédagogiques officielles devrait être amélioré.

2° Une *Commission préconsultative* spéciale, dans laquelle le corps enseignant serait représenté, devrait être créée.

3° Cette Commission préconsultative pourrait être composée comme suit;

2 personnes par district (1 laïc et	
1 pédagogue) = 14 personnes	
	plus 1 inspecteur pr.
	» 1 » sec.
	» 1 directeur d'E. N.
	total 17 membres.

Les 3 derniers seraient nommés par la *Direction de l'Instruction publique*, ainsi que 7 laïcs qui constitueraient une *représentation équitable des partis politiques du Jura bernois*.

Quant aux 7 pédagogues, ils seraient nommés par les *sections de la S. I. B.*, à raison de 1 pour chacune. Il y aurait toujours 2 maîtres secondaires et 5 maîtres primaires; un plan de rotation établirait leur distribution.

4° La Commission préconsultative aurait à se prononcer:

- a. en matière d'équivalence des brevets;
- b. dans la question de l'interprétation des textes légaux, de leur revision, etc. (domaine scolaire);
- c. lors des vacances dans les Commissions pédagogiques officielles;
- d. elle pourrait être consultée par la Direction de l'Instruction publique pour les affaires scolaires intéressant le Jura.

L'étude de la Commission pédagogique jurassienne est donc de nature objective, elle ne vise pas nécessairement une réalisation immédiate (qu'on saluerait pourtant avec joie!), elle veut préparer le chemin: à un accommodement marquant un progrès, à une mesure politique heureuse, à un rétablissement d'équilibre dans le domaine de la vie scolaire jurassienne. Nous espérons voir nos propositions prendre allure de notion de principe lors de la prochaine (?) revision législative scolaire bernoise.

Aboutissement logique, *ce rapport sera développé et discuté cet hiver dans les assemblées*

de sections. A cet effet la Commission pédagogique délèguera un de ses membres qui soutiendra les conclusions publiées plus haut. Les comités recevront sous peu une circulaire donnant tous les détails d'ordre pratique concernant le problème.

(A suivre.)

Le plan d'études d'histoire naturelle.

7^e année.

PLAN D'ÉTUDE.

Été.

(Suite.)

L'arbre fruitier. La plantation, la taille, le greffage (excursion en forêt, greffer des sauvageons).

La fleur. La pollinisation, rôle utilitaire des insectes. Etude de la forêt ou du vignoble. Le sapin (étude):

tronc, feuilles, fleurs, graines, cônes, résine. Les conifères: épicéa, sapin, pin gras, mélèze, if, genévrier.

Le hêtre ou le chêne (étude): feuilles caduques. Même plan.

Autres essences forestières: platane, frêne, tilleul, charme, alizier, érable, etc.

La clairière: le sous-bois (fraisier, belladone).

Fleurs de la forêt: nivéoles, scilles, muguet, bois joli, fougères, cresson de roche, belladone, etc.

Champignons: morilles, chanterelles, clavaires, hydnes, bolets, etc.

Etude des mammifères: lièvre, écureuil, chevreuil, renard, putois, martre. Forêt et animaux des Alpes: chamois, marmotte, lièvre variable, etc.

Oiseaux: épervier, buse, chat-huant, ramier, grive, coucou, rouge-gorge, etc.

Reptiles: la vipère.

Plantes médicinales à l'herbier. Les bienfaits de la forêt.

Etude de l'étang ou du marais. Le saule-osier, la verne, le peuplier.

Le roseau, les sphaignes, les prêles, etc.

Oiseaux: canard, can. sauvage, oie, martin-pêcheur, poule d'eau, cigogne (les palmipèdes ou les échassiers).

Animaux de l'étang: la carpe, la grenouille verte, le crapaud, le triton, etc.

Insectes: libellules, moustiques.

Eaux stagnantes: alentours, fossés de drainage, air malsain (maladies, fièvres, progrès de la civilisation).

Formation de la tourbe et flore particulière des marais.

Hiver.

Commencer l'étude de la physique. Chute des corps, pendule, leviers, balance; chaleur et thermomètre; pression atmosphérique et baromètre; les pompes; le moteur, les gaz, les armes à feu, etc.

Les charbons et les combustibles. Houille, tourbe, bois, coke, briquettes.

Etude de l'air (composition). Air vicié, crachats, poussière, balayage, quelques notions sur la respiration.

Etude des aliments. Aliments complets, boissons naturelles, ration alimentaire, conserves, dangers après avoir mangé, l'alcoolisme.

Premières notions sur la digestion, rôle des dents, soins.

Etude sommaire de l'électricité. Espèces, étincelles, paratonnerre, les piles, les aimants.

Quelques conférences sur l'hygiène tirées de revues médicales.

COMPLÉMENTS D'ÉTUDE.

Les *animaux à fourrure*. Fourrures et vêtements (histoire).

Rôle protecteur de la forêt (agriculture, sources, etc.).
Graines latentes et reboisement des forêts.

L'Etat et la forêt (coupes, chasse, etc.).

Plantes vénéneuses de la forêt.

La *forêt exotique*. Albums, cartes, vues à projection d'arbres des pays chauds (palmier, chêne-liège, l'hévéa ou arbre à caoutchouc, baobab, etc.), les bois précieux.

La *mer*. Poissons, oiseaux, mammifères, nous fournissant des produits (sardines, thon, morues, etc.), canard Eider (plumes), phoques, morses, ours blancs.

La *mer glaciale*. Icebergs, vents et gelées du printemps, corail, éponge.

Coordonner l'enseignement de la géographie.

En *électricité*. La sonnette électrique, le télégraphe. (Fin suit.)

Asile jurassien pour enfants arriérés.

Art. 55. Les enfants... simples d'esprit (donc nos arriérés) doivent être placés dans des établissements spéciaux ou des classes spéciales... *Loi sur l'Instruction primaire*.

Art. 11. Les enfants dont le développement n'est pas normal seront... placés dans des établissements spéciaux.

Loi sur l'Assistance publique.

La première assemblée générale des membres de cette association a lieu aujourd'hui, 29 octobre 1927, à Delémont, Hôtel du Soleil, dès 15 $\frac{1}{4}$ heures, avec les tractanda suivants:

- 1° Rapport d'activité du Comité d'action.
- 2° Approbation des statuts provisoires.
- 3° Fixation du siège de l'Asile à construire.
- 4° Nomination de 6 membres du Comité de surveillance.
- 5° Projet des plans et devis.
- 6° Subvention du canton.
- 7° Situation financière à ce jour.
- 8° Communications diverses.
- 9° Imprévu.

Avant l'assemblée, il sera loisible à tous les délégués de visiter les terrains achetés en vue de la construction. Car, malgré diverses offres de communes, d'associations ou de particuliers, et après un très long et très laborieux examen de la question, le Comité d'action n'a pu se résoudre à abandonner ces deux idées maîtresses de toute l'œuvre:

- a. On ne saurait entreprendre l'amélioration, la rééducation de nos petits protégés, qu'avec des moyens reconnus propres à ces buts, du point de vue pédagogique, puis social. Et aucune transformation quelconque de bâtiment existant ne répondrait à ces obligations. Et la décision de principe a été prise de construire un bâtiment neuf, répondant à ces diverses exigences élémentaires.
- b. Les relations avec tout le Jura, du nord comme du sud, le prix des terrains offerts, le climat aussi et la situation, les facilités accordées spontanément et qui soulageront nos budgets futurs, toutes ces raisons ont poussé le Comité d'action à acheter un terrain aux environs de la ville de Delémont, répondant aux besoins éventuels de l'exploitation rurale prévue.

L'assemblée régulière des membres actuels devra ratifier définitivement cet achat aux conditions très favorables faites par l'honorable conseil de bourgeoisie de Delémont, propriétaire.

Nous voulons espérer que ce jour marquera d'un progrès décisif l'œuvre d'éducation et de protection de l'enfance jurassienne déshéritée.

Voici la liste des communes faisant partie de l'association:

A. Ont adhéré aux statuts (art. 2):

- | | |
|----------------------------------|---|
| 1. Municipalité de Mont-Tramelan | 18. Municipalité de Saicourt |
| 2. Commune des Enfers | 19. Commune de Courtételle |
| 3. Municipalité de Perrefitte | 20. Commune de Muriaux |
| 4. Municipalité de La Ferrière | 21. Commune de Sonceboz |
| 5. Commune de Bassecourt | 22. Municipalité de Reconvilier |
| 6. Commune de Vicques | 23. Municipalité de Tramelan-Dessous |
| 7. Municipalité de Tavannes | 24. Municipalité de Neuveville |
| 8. Municipalité de Renan | 25. Bourgeoisie de Pontenet |
| 9. Commune de Beurnevésin | 26. Municipalité de Corgémont |
| 10. Bourgeoisie de Corgémont | 27. Commune de Romont |
| 11. Commune de St-Brais | 28. Municipalité de Cormoret |
| 12. Municipalité de Prêles | 29. Municipalité de Pontenet |
| 13. Commune de Diesse | 30. Commune de Lamboing |
| 14. Municipalité de Courtelary | 31. Commune de Buix |
| 15. Bourgeoisie de Courtelary | 32. Bourgeoisie de Delémont |
| 16. Commune de Roches | 33. Municipalité de Vauffelin |
| 17. Bourgeoisie de St-Imier | 34. Municipalité de St-Imier |
| | 35. Association jurassienne des Sociétés de Gymnastique |
| | 36. Municipalité de Delémont |

B. Communes qui se sont engagées à verser des subsides pour la création de l'asile:

- | | |
|------------------------------------|----------------------------|
| 1. Bourgeoisie de Sonvilier | 4. Commune de St-Ursanne |
| 2. Municipalité de Tramelan-Dessus | 5. Commune d'Undervelier |
| 3. Bourgeoisie de Villeret | 6. Bourgeoisie de Malleray |
| | 7. Commune de Rebévelier |

C. Communes et corporations qui ont voté un subside en faveur de l'œuvre:

- | | |
|-----------------------------|------------------------------|
| 1. Bourgeoisie de Tavannes | 5. Bourgeoisie de Neuveville |
| 2. Commune d'Alle | 6. Municipalité de Soyhières |
| 3. Commune de Rossemaison | 7. Commune de Montfaucon |
| 4. Bourgeoisie de Soyhières | |

Les statuts disent en particulier ce qui suit:

Art. 1^{er}. Les communes municipales et les communes bourgeoises des districts du Jura bernois qui adhèrent aux présents statuts fondent, avec le concours de l'Etat de Berne, un asile jurassien pour enfants arriérés et forment, dans ce but, une association au sens de l'art. 60 du Code civil suisse...

Art. 2. Fait partie de l'association:

1° Toute commune qui

- a. contribue à la construction et à l'aménagement de l'asile par un subside unique de 50 cts. par tête de population, réparti sur cinq annuités;
- b. s'engage en outre à payer pour les frais d'exploitation de l'asile, une cotisation annuelle régulière de 6 cts. par tête de population, ou verse au fonds d'exploitation la somme unique de fr. 1. 20 par habitant.

Art. 7. Les communes... faisant partie de l'association ont droit:

- a. à une délégation aux assemblées de districts,
- b. à la préférence pour l'admission de leurs enfants arriérés dans l'établissement,
- c. à l'admission de ces enfants au prix de pension minimum.

◦ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ◦

Aufruf an die Sektionsvorstände des Bernischen Lehrervereins betreffend die Sammlung zugunsten der Lehrerwaisenstiftung des Schweizer. Lehrervereins.

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 11. Juni 1927 hat einstimmig den Beschluss gefasst, im Laufe des Jahres eine Sammlung unter den Mitgliedern des Bernischen Lehrervereins zugunsten der Lehrerwaisenstiftung durchzuführen. Die Lehrerwaisenstiftung hat seit Jahrzehnten ausserordentlich viel Gutes geleistet, namentlich in den Zeiten, da die Lehrerversicherungskasse noch nicht gegründet oder noch nicht ausgebaut war. Aber auch heute, da wir eine geordnete Versicherung besitzen, hat die Lehrerwaisenstiftung ihre Bedeutung nicht verloren. Die Versicherungskasse richtet die Waisenrenten nur bis zum zurückgelegten 18. Altersjahre aus. Anstrengungen, die gemacht wurden, diese Grenze um zwei Jahre hinauszuschieben, hatten bekanntlich keinen Erfolg. Nun aber sind die Kinder mit dem 18. Jahre noch nicht verdienstfähig. Sie befinden sich vielmehr in der Berufslehre und verursachen bedeutende Kosten. Hier setzt nun die Lehrerwaisenstiftung ein und hilft den betroffenen Familien mit ihren Mitteln über die schwierige Situation hinweg. Die bernische Lehrerschaft hat daher allen Grund, der Lehrerwaisenstiftung das grösste Interesse entgegenzubringen; die Stiftung bedeutet eine Ergänzung des Versicherungswerkes, das wir besitzen.

Aber nicht nur das eigene Interesse soll uns bei der Sammlung leiten. Wenn wir die schweizerischen Verhältnisse überblicken, so müssen wir leider konstatieren, dass es immer noch Kantone gibt, die ihre Lehrer schlecht bezahlen und ihnen keine oder nur eine ungenügende Invaliden- und Hinterlassenenversicherung gewähren. Stirbt da ein Lehrer von seiner Familie weg, so drohen der Witwe und den Kindern Not, Elend und Armut. Helfend greift auch da die Lehrerwaisenstiftung ein und stiftet mit ihren Unterstützungen in aller Stille viel Gutes. Die Rücksicht auf unsere schlechter gestellten Kollegen im Schweizerlande soll ein Hauptmotiv sein, das uns bei der Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung leitet.

Aus den Mitteln der Lehrerwaisenstiftung fliessen nicht unbedeutende Summen in den Kanton Bern. Seit der Gründung der Stiftung wurden 35 bernische Lehrersfamilien mit Fr. 42 974 unterstützt; aus dem Kanton Bern flossen dagegen nur Vergabungen im Betrage von Fr. 26 104. 55. Dieser Unterschied sollte einmal ausgeglichen werden, damit er nicht Jahr für Jahr im Lehrerkalender der ganzen schweizerischen Lehrerschaft vor Augen geführt wird.

Appel aux Comités de section de la Société des Instituteurs bernois concernant la collecte en faveur de la Fondation pour orphelins de maîtres d'école de la Société suisse des Instituteurs.

Mesdames et Messieurs,

Chers collègues,

L'assemblée des délégués du 11 juin 1927 de la Société des Instituteurs bernois a, à l'unanimité, pris la décision d'organiser, au cours de l'année, parmi les membres de la Société des Instituteurs bernois, une collecte au bénéfice du Fonds pour orphelins d'instituteurs. Cette institution a rendu, depuis plusieurs décades déjà, d'immenses services, et cela surtout à l'époque où la Caisse d'assurance des instituteurs n'avait pas été fondée encore. Toutefois, aujourd'hui que nous possédons une assurance bien ordonnée, la fondation pour orphelins d'instituteurs n'a pas perdu sa signification. La Caisse d'assurance ne sert les pensions d'orphelins que jusqu'au moment où ceux-ci ont 18 ans révolus. Les efforts tentés pour outrepasser de deux ans cette limite, on le sait, n'avaient pas abouti. Cependant, à l'âge de 18 ans les enfants ne sont pas à même de gagner leur vie. Ils se trouvent au contraire encore en apprentissage et nécessitent des frais considérables. C'est ici que la Fondation pour orphelins exerce ses bons effets en aidant les familles atteintes par le sort et en soulageant ainsi les situations pénibles de celles-ci. Aussi le corps enseignant bernois a-t-il raison de vouer la plus grande sollicitude à cette fondation, qui revêt le caractère d'une œuvre supplémentaire de notre système d'assurance.

Mais, l'intérêt n'est pas le seul à nous guider dans la collecte. En jetant un coup d'œil sur la situation économique de notre pays, nous sommes malheureusement obligés de constater qu'il est encore toujours des cantons qui rétribuent mal leurs instituteurs et qui ne leur accordent pas d'assurance du tout ou alors seulement une assurance invalidité et survivants insuffisante. Un maître d'école vient-il à mourir, sa veuve et ses enfants sont menacés par la misère. Dans ce cas aussi, la Fondation pour orphelins d'instituteurs intervient efficacement et, par ses secours, opère sans bruit beaucoup de bien dans les familles éprouvées. Les égards dus à nos collègues suisses dont la situation est plus mauvaise que la nôtre doivent être pour nous le principal motif de nous intéresser à la collecte pour l'institution en question.

Le canton de Berne a lui-même bénéficié sensiblement des fonds accordés aux orphelins par la Fondation. Depuis que celle-ci existe, 35 familles de maîtres d'école bernois ont touché fr. 42 974 comme secours; le canton de Berne, par contre, n'a fourni des dons que pour le montant de

Die Sammlung soll bis zum *15. Dezember 1927* abgeschlossen sein; nur in dringenden Fällen kann die Frist bis zum 31. Dezember ausgedehnt werden. Am einfachsten ist es, wenn die Sammlung bei Anlass der Sektionsversammlungen durchgeführt wird. Da aber an diesen Versammlungen nicht alle Sektionsmitglieder teilnehmen, so muss Vorsorge getroffen werden, dass alle erreicht werden. Die Sektionsvorstände werden daher eingeladen, einen Lehrer oder eine Lehrerin zu bezeichnen, die das Sammelgeschäft im Sektionsbezirke überwacht. Für jede Kirchgemeinde, in Städten und grösseren Ortschaften für jeden Schulkreis, ist eine Vertrauenspersonlichkeit zu ernennen, die in ihrem Bezirke die Sammlung durchführt. Der Ertrag der Sammlung in den Sektionen ist bis zum *15. Dezember* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins (Postcheck III. 107, Bern) einzusenden. Die einbezahlten Beträge werden im Berner Schulblatt publiziert und verdankt.

Der Kantonalvorstand richtet an die bernischen Lehrer und Lehrerinnen einen warmen Appell, damit die Sammlung einen schönen Ertrag abwirft und der bernischen Lehrerschaft Ehre macht. Die Sammlung, die anlässlich des Lehrertages im Münster veranstaltet worden ist, soll die Sammlung in den Sektionen nicht berühren. Es wurde dies am Lehrertage selbst durch den Präsidenten des Kantonalvorstandes angezeigt.

Bern, den 14. Oktober 1927.

Namens des Kantonalvorstandes des B. L. V.,

Der Präsident: **W. Kasser.**

Der Sekretär: **O. Graf.**

fr. 26 104. 55. Cette différence devrait disparaître une fois pour toutes, et ainsi l'on n'aurait plus, année après année, devant les yeux les chiffres du « Lehrerkalender » répandu parmi le corps enseignant de la Suisse tout entière.

La collecte devra être terminée d'ici au *15 décembre 1927*. Seul pour des cas urgents le terme pourra en être prolongé jusqu'au 31 décembre. Le plus simple serait de procéder à la collecte lors des assemblées de section. Néanmoins, comme ces assemblées ne réunissent pas tous les membres des sections, il faudra veiller à ce que tous soient atteints. C'est pourquoi les comités de section sont invités à désigner un instituteur ou une institutrice, qui aurait à surveiller la collecte dans les limites de la section. Pour chaque paroisse, et dans les villes et les localités d'une certaine importance pour chaque cercle scolaire, il faudra nommer une personnalité de confiance qui exécute la collecte dans son rayon d'action. La recette de la collecte effectuée dans les sections sera envoyée d'ici au *15 décembre* au Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois (chèque postale III. 107, Berne). Les versements effectués seront publiés avec reconnaissance dans « L'Ecole Bernoise ».

Le Comité cantonal fait chaleureusement appel à la libéralité des instituteurs et institutrices bernois. Il espère que la collecte produira une recette tout à l'honneur du corps enseignant de notre canton. La collecte faite à la cathédrale, à l'occasion du congrès des instituteurs, ne doit pas regarder celle des sections. Le président du Comité cantonal l'a déclaré lui-même dans son discours inaugural.

Berne, le 14 octobre 1927.

Au nom du Comité cantonal du B. L. V.,

Le président: **W. Kasser.**

Le secrétaire: **O. Graf.**

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Art der Schule <i>Ecole</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv oder provisorisch <i>Définitivement ou provisoirement</i>
Primarschulen — Ecoles primaires.			
Lauperswil	Oberklasse	Klopfstein Walter, bisher an der Mittelklasse	Beförderung (vom 1. Mai 1927 an) definitiv
„	Mittelklasse	Klopfstein-Baumgartner Helene, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	„
Ebnit bei Lauperswil	Unterklasse	Keller Martha, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	„
Ursellen, Gmde. Gysenstein	Oberklasse	Gasser Arnold, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	„
Krauchthal	Dorf-Oberschule	Lehmann Hermann, bisher in Obergoldbach	„
Thunstetten	Unterklasse	Wälti Ella Klara, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	„
Bützberg	obere Mittelklasse	Kocher Paul Armin, zuletzt provisorisch an der gleichen Klasse	„
Wikartswil	Unterklasse	Kläy Ida, bisher in Moosaffoltern	„
Wangen a. A.	Elementarkl. B	Burkhalter Hedwig, patentiert 1923	„
Reust, Gmde. Sigriswil	Gesamtschule	Buri Elsa Anna, patentiert 1925	„
Belp	Klasse VI	Heiniger Ernst, bisher in Niederbipp	„
Kirchdorf	Unterklasse	Locher Ida Emma, bisher in Pfaffenmoos (Eggiwil)	„
Rümligen	„	Streit Hanna Elisabeth, patentiert 1927	„
Hindelbank	Klasse III	Hubacher Rosalie, patentiert 1926	„
Bönigen	„	Michel Alfred Oskar, bisher in Habkern	„
Oberwangen bei Köniz	Unterklasse	Geissler-Gfeller Ida Mina, bisher in Linden-Kurzenberg	„
Wileroltigen	„	Geiser Sarah Violette, patentiert 1925	„

Im staatlichen Lehrmittelverlag in neuer Auflage
sind erschienen: 348

Aufgabensammlung für das mündliche Rechnen

im Pensum des V., VI., VII., VIII. u. IX. Schuljahres
von **E. Vögeli-Harnisch**, Sek.-Lehrer, Bern

Diese Sammlung in fünf Heftchen ist von der Lehrmittelkommission für Mittelschulen empfohlen. Bei den Lehrerheften sind den Aufgaben auch die Resultate beige gedruckt. Die mannigfaltigen Aufgaben aus allen Gebieten der Volkswirtschaft wecken Interesse und Freude am praktischen Rechnen.

Obstbäume

in allen Formen u. nur gut erprobten Sorten
liefern reell und zu couranten Preisen

Gebr. Bärtschi, Baumschulen, Lützelflüh

Preisofferten zu Diensten. 342

Gut gearbeitete Möbel:

Schlafzimmer Esszimmer Wohnzimmer

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie
zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

328

Möbelwerkstätten FR. PFISTER,

(Seit 27 Jahren in Bern etabliert)

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Verein für Verbreitung guter Schriften

Wiederverkäufer gesucht: An die werten Kolleginnen und Kollegen richte ich die höfliche Bitte, mir für die Verbreitung der «Guten Schriften» etwas an die Hand zu gehen. In Ortschaften, wo keine Ablage besteht, möchte ich gerne eine solche errichten. Wiederverkäufer erhalten Rabatt, können Unverkaufliches jederzeit zurücksenden. Portoauslagen trägt die Hauptablage — die Ablagen haben also gar kein Waren- und Unkostenrisiko. 114

Bestellmaterial, Bücherverzeichnis, Probeflieferung sendet gerne die Hauptablage in Bern, Distelweg 15: Fritz Mühlheim, Lehrer

Zwygart

Kramgasse 55, Bern

Spezialgeschäft für gute Unterkleider u. Strümpfe

Hemden	Pullover
Kragen	Jumpers
Cravatten	Westen
Handschuhe	Costumes

403

U. Meyer, Sek.-Lehrer Kriens Deutsches Sprach- und Übungsbuch

Die fünf Hefte sind in vielen Schulen fast aller Kantone eingeführt. 358

1.—5. Heft zu Fr. 1.— (bei Partienbestellung). Schlüssel zum 2. Heft Fr. —.55; 3.—5. Heft Fr. —.65.

Vereins-Fahnen

in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert 57

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste u. besteingerichtete Fahnenstickerei der Schweiz



412

5

Vertreter von:

Burger & Jacobi
Sabel

Steinway & Sons
Schiedmayer

Blüthner, Thürmer
Wohlfahrt, Späthe

Stimmungen u.
Reparaturen

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)
Chutzenstrasse 30

empfiehlt ihre bestbekannten

Zeitglocken 5/II

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben, beste Qualitäten



„OPTICO“

Zimmermann, Spek & Co., Amtshausgasse 18

Spezialgeschäft für moderne Brillenoptik

nach ärztlicher Vorschrift

Reparaturen schnell und billig

Bestellen Sie Ihre Drucksachen

in der

Buchdruckerei Bolliger & Eicher

Speichergasse Nr. 33 Bern Teleph. Bollwerk 2256

Sie werden gut und prompt bedient

PIANOS

Harmoniums 34
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & CO, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Marroni, grüne, auserlesene,
zu 35 Rp. per kg
Baumnüsse, neue,
zu 80 Rp. p. kg.
(50 und 100 kg zu je 5 Rp. weniger
per kg)

Salami la. aus Mailand,
zu Fr. 7.— per kg
spediert täglich

Witwe Tenchio-Benalini,
Lehrerin, Roveredo (Graubünden)

In unserem Verlage
sind erschienen:

Max Boss:

Der

**Buchhaltungsunterricht
in der Volksschule**

Fr. —. 70

**Aus der Schreibstube
des Landwirts**

Fr. —. 70

Übungsmappen (Schnell-
hefter)

mit komplettem Material Fr. 1. 50

Auf Wunsch zum gleichen Preise
fest gebunden ohne Schnellhefter.
Bei gröss. Quantitäten billiger.

Verlag: Ernst Ingold & Co.

Herzogenbuchsee

Spezialgeschäft
für Schulmaterialien.

Eigene Buchbinderei und
Heftfabrikation. 349



SYKOS

Was „Sykos“ ist weiss jedes Kind,
und fragt man's, sagt es uns geschwind:
Das ist der Zusatz zum Kaffee,
den ich am Liebsten immer seh'.
Er schmeckt vortrefflich, auf mein Wort,
und fehlt er, merkt man es sofort.
O, würde Mama sich bequemen,
nur „Sykos“ immerfort zu nehmen.

SYKOS 250 GR. 0.50,
VIRGO KAFFEESURROGAT-MISCHUNG 500 GR. 1.50 NAGO, OLTEN

Soeben erschienen:

W. Wiedmer, Lehrer, Oey-Diemtigen

Aus der Geschäfts- und Buchführung des Handwerkers
für Sekundar-, Handwerker- und Fortbildungsschulen
Preis 80 Cts.

Buchhaltungsheft Ausgabe B dazu passend Fr. 1.70. Partiepreis mit
Rabatt. 352

Buchhaltungsheft Ausgabe A zu Boss, Buchhaltungsunterricht, zu-
sammengestellt Fr. 1.50. — Ansichtsendungen unverbindlich.

Verlag u. Fabrikation G. Bosshart, Langnau (Bern).

Möbel

Spezialhaus für komplette
Wohnungs - Einrichtungen
sowie Einzel-Möbel
Grosse Auswahl, wirklich
billige Preise. Weitgehende
Garantie. Lieferung franko
Zahlungen
nach Uebereinkunft
21 Aarberggasse 21

ändli

Wollen Sie sich ein schönes
Grammophon

anschaffen? Dann lassen Sie
sich die hervorragend guten

Kalliope

unverbindlich vorführen. 411

Tischapparat . . Fr. 98.—

Schrankapparat . . > 270.—

Bequeme Raten

Ganz wunderbarer Ton.

Prima Werk. Solide Arbeit

Alleinvertreter:

Schlawin-Junk, Bern

Neuengasse 41 - Tel. Chr. 41.80

Das neue Idealbetriebs-
system für

Schul- Sparkassen

Im Auftrage d. bernisch-
kantonalen Kommission
für Gemeinnützigkeit;
verfasst von Fr. Krebs,
Bern.

Silberne Medaille 1914.

Empfohlen von den HH.

† Nat.-Rat Hirter, Reg.-

Rat Lohner, Bankdirekt.

Aellig in Bern. 44

Broschiert Fr. 3.50.

Man verlange z. Ansicht.

Ed. Erwin Meyer, Verlag, Aarau

Schweizer

PIANOS

Sabel

(vorm. Bieger & Cie.)

und andere nur

erstklassige

einheimische Marken

Grottrian-Steinweg

Rönisch

Pianos und Flügel

gespielt von den be-
rühmtesten Pianisten
der Welt. 359

Fr. Krompholz

Spitalgasse 28, Bern

**Erfolgreiche
ANNONCEN
durch
Orell Füssli-
Annoncen**



Die Möbelfabrik Worb E. SCHWALLER

empfeilt ihre bestbekannten
Fabrikate zu ausserordentlich
günstigen Preisen.
Bitte Kataloge verlangen

251

Auch Sie sollten zu meiner treuen Kundschaft

45 zählen!
Höflichst empfiehlt sich
Frau Baumgartner
Zum Zigarrenbär
Schauplatzgasse 4, Bern

Laboratoriumsbedarf :=: Glasbläserei

Tel. Bw. 46.81 **Wütrich & Haferkorn, Bern** (Bollwerk 41)

Chemische und physikalische Apparate für Lehrzwecke
Ausstattung von Schullaboratorien

Glas:

Mess-Instrumente
Kochgläser aller Art
Spirituslampen
Präparatengläser
Glaskästen
Küvetten (planparallel)
Saug- und Druckpumpen
Heber
Geissler-Röhren
Objekträger und
Deckgläser

Porzellan:

Mensuren
Abdampfschalen
Trichter
Mörser
Schmelztiegel
Spateln
Chamotte-Ofen

Metall:

Bunsen-Stativ
Bunsen-Brenner
Filtrier-Stativ
Klemmen aller Art
Sandbadschalen
Korkbohrer
Korkpressen
Kupfer-Tiegel
Wasserbäder
Trockenschränke
Thermostate

407

Quarzglas – Nickel – Platin – Geräte



Eglisana ist und bleibt die
führende Marke unter allen
alkoholfreien Getränken!

Versuchen Sie es! 215

**Jetzt
ist die Zeit da!**

Ihr altes Klavier bei mir
an ein neues Piano zu
tauschen

Vorteilhafte Zahlungs-
bedingungen

Pianohaus 396

O. Hofmann

Bollwerk 29, BERN

Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid
ausgeführt bei

A. Müller

Schuhmachermeister :: Bern
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia

Neue Schuhe nach Maß
für abnormale und normale
Füsse, in jeder erwünschten
Ausführung. 268

Pianos Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

**7 Schwanengasse 7
BERN**

66